

## Ein Kriegsbeirat.

Von Generaldirektor Wilhelm Keßtranz.

Sie fragen mich um meine Ansicht über die in Ihrem geschätzten Blatte vom 5. d. enthaltene Anregung der Schaffung eines Kriegsbeirates. — Wenngleich ich auch im allgemeinen den vielen in unserem Lande bestehenden Beiräten nicht ungeteiltes Lob zollen kann, da manche dieser Körperschaften ein ziemlich steriles Dasein fristen, so begrüße ich dennoch diese Anregung als eine willkommene. Ich bekenne dabei, daß ich schon vor geraumer Zeit und wiederholt in meinem engeren Berufskreis die gleiche Idee propagierte. Ich glaube, daß ein von der Kriegsverwaltung berufener, dem Kriegsministerium affiliiert permanenter Wirtschaftsbeirat gute Dienste leisten und fruchtbarere Arbeit vollbringen würde, als dies bei manchen der vielen bestehenden Beiräte bisher zu beobachten war. Dies um so mehr, als durch die Zeitverhältnisse so manches, unser öffentliches Leben beeinflussende, aber dasselbe schädigende Element ausgeschaltet erscheint, und zu erhoffen ist, daß sich in diesen Zeiten Männer finden werden, die nur der Sache zu dienen gewillt sind und sich gegen das Strebertum nach äußeren Auszeichnungen immun erweisen.

Ich vermeide die Bezeichnung „Kriegsbeirat“, da diese an den „Hofkriegsrat“ ungeliebten Angedenkens anklängt, und ich nicht etwa die Erinnerung an diese Institution irgendwie wachrufen will. Ich möchte von einem „Wirtschaftsbeirat“ der k. u. k. Kriegsverwaltung sprechen. Die Erwägungen, die mich bestimmten, die Anregung zu seiner Schaffung zu geben, waren die folgenden:

Während des Kriegszustandes hat selbstverständlich alle wirtschaftliche Tätigkeit, insbesondere auch die industrielle und die gewerbliche, in erster Linie den Zwecken der Landesverteidigung zu dienen, und sie wird in diesen Zeiten vor allem durch die Erfordernisse der Kriegsverwaltung bestimmt. Angesichts des heutigen Umfangs der militärischen Operationen, des erforderlichen Aufwandes für die ungeheuren Heeresmassen und des derzeitigen Standes der Kriegstechnik gibt es wohl kaum ein Gebiet industrieller und gewerblicher Tätigkeit, das nicht in irgendeiner Weise den Kriegszwecken dient. Dadurch ist die Einflußnahme der Kriegsverwaltung auf das Wirtschaftsleben naturgemäß eine ungemein weitreichende geworden. Wenngleich auch die auf den verschiedenen Gebieten durch den Kriegszustand notwendig werdenden Maßnahmen formell von den jeweils in Betracht kommenden Verwaltungsstellen der staatlichen Zivilverwaltung durchgeführt werden, so sind sie doch mehr oder minder durch die Erfordernisse der Kriegsverwaltung bedingt und deshalb naturgemäß von ihr abhängig. Will nun die Kriegsverwaltung neben der für sie selbstverständlich in erster Linie bestimmenden Sorge um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse bei den zu treffenden Maßnahmen auch die gebotene Rücksichtnahme auf das sonstige Wirtschaftsleben walten lassen, so wird sie vor Fragen gestellt, die sie kaum zu lösen vermag. Es müßten nämlich militärische Organe über die Kenntnis aller Zusammenhänge des weitverzweigten wirtschaftlichen Organismus verfügen, was billigerweise nicht vorausgesetzt werden kann. In Erkenntnis dessen wird fallweise bei Angelegenheiten militärischen Interesses, die über den Rahmen des regelmäßigen Lieferwesens hinausgreifen und durch die allgemeine Interessen berührt werden, die Zühlungnahme mit den betreffenden

Interessentenkreisen, zumeist unter Mitwirkung der hierbei in Betracht kommenden Ministerien, gesucht. Die bisher gewonnenen Erfahrungen zeigen aber, daß es diesem Apparat, dem das bekannte Bleigewicht vielgliederiger Enquêtes, interministerieller Beratungen usw. anhaftet, an der erforderlichen Geschlossenheit, Beständigkeit und Beweglichkeit fehlt, und daß er zumeist nur der Beratung bereits dringend gewordener Maßnahmen dient, nicht aber zu einer vorausschauenden, initiativen Tätigkeit berufen wird.

Ich erachtete und erachte es auch heute noch als im besonderen Interesse der Kriegsverwaltung wie auch des allgemeinen Wirtschaftslebens gelegen, daß die Kriegsverwaltung sich eines permanenten Wirtschaftsbeirates bediene, der, nicht allzu vielförmig, aus hervorragenden Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsgebiete, insbesondere der industriellen Produktion, bestehen soll. Diese Vertreter hätten, hervorgegangen aus der freien Wahl der einzelnen Wirtschaftsverbände, der Kriegsverwaltung präsentiert zu werden. Es würde dadurch verbürgt werden, daß nur erfahrene, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen wohlvertraute, sich in dem lebendigen Getriebe der Volkswirtschaft bewegende Männer zur Mitwirkung berufen werden würden, bei denen eine selbstlose, von allen Sonderinteressen und Nebenabsichten freie Arbeitsfreudigkeit vorausgesetzt wird. Dieser Wirtschaftsbeirat dürfte keine nur fallweise Tätigkeit entfalten, sondern hätte, dem Kriegsministerium affiliiert, permanent zu wirken. Dem Beirat, beziehungsweise dessen einzelnen Mitgliedern, würde es nicht nur obliegen, eine rein beratende Tätigkeit an Ort und Stelle zu entwickeln, sondern sie wären auch berufen, in wirtschaftlichen Fragen initiativ zu wirken, den Kontakt mit den im gegebenen Falle in Frage kommenden weiteren Kreisen herzustellen und alle Mittel und Wege — auch wenn die letzteren über die Grenzen des Reiches hinausführen — zur Sicherstellung der Bedürfnisse der Kriegsverwaltung und der Erfordernisse des sonstigen Wirtschaftslebens zu finden. Die Kriegsverwaltung würde derart nach meiner Anschauung vertrauenswürdige, sachkundige und bewegliche Mitarbeiter, deren berufliche Tätigkeit ihnen

einen weiterreichenden Ausblick gewährt, gewinnen, die, erfüllt von reinem Patriotismus, wertvolle Dienste leisten können.